

# Allgemeiner Anzeiger

**Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet**

**Verbreitungsbezirk:** Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Döl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

**Druck und Verlag:** Wilt. Bell jr., Halver.

**Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.**

**Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.**

**Nr. 237**

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Verträge, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig, Reklame 40 Goldpfennig, — Offertgebühren 10 Goldpfennig und Porto. —

**Halver**  
**Freitag, den 9. Oktober**

Erscheint wöchentlich 6 mal.  
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagblatt“ und „Herb und Scholle“

**1925**

## Kleine Zeitung für eilige Leser.

\* Große Erregung wurde in Locarno durch die Ankündigung verursacht, die italienische Presse werde den streng geheim gehaltenen Entwurf zum Sicherheitspakt veröffentlicht. Infolge Einschreitens der italienischen Behörden unterblieb die Veröffentlichung.

\* Die Außenminister Polens und der Tschechoslowakei sind nun ebenfalls in Locarno eingetroffen.

\* Der russische Außenminister Tschitscherin stattete einen Besuch bei dem Reichspräsidenten von Hindenburg ab.

\* Der Vorstand des Deutschen Landgemeindetages sprach sich für weitere größte Sparsamkeit aus, um die Preisabbaufaktion der Reichsregierung hierdurch zu unterstützen.

## Schwierigkeiten.

Sogar englische Außenminister können sich bisweilen irren. Chamberlain hat sich anscheinend gründlich darin getäuscht, daß er nach zehn Tagen Konferenzdauer in Locarno wieder in London sein würde, wie er es bei seiner Abreise seinen Freunden versichert. Dabei ist Chamberlain selbst mit in erster Linie daran schuld, daß über den bisher angeblich so rosenroten Horizont der Konferenz Wolken heraufziehen.

Das Bild ist fast wörtlich zu nehmen; denn die eine Wolke ist der tschechoslowakische und die andere der polnische Außenminister, die in Locarno eingetroffen sind. Es ist offenes Geheimnis — übrigens eine Selbstverständlichkeit —, daß diese beiden Minister dort nicht die Rolle politischer Zaungänger oder ungebildeter Eindringlinge spielen werden, sondern daß man sich vorher genau davon überzeugt hat, nicht hinausgeworfen zu werden. Der Allererstbestimmte Venech muß ja immer dabei sein. Der Pole will es auch gern, hat aber immerhin noch nicht die international-politischen Erfahrungen wie sein tschechoslowakischer Kollege.

Chamberlain hat also seine Hand im Spiel, wie er überhaupt nach außen hin als eifriges Haupt der Konferenz auftritt. Er kann unmöglich geglaubt haben, in drei Tagen bei den Verhandlungen so weit zu kommen, daß die strittigen Punkte geklärt und der Westpakt unter Dach und Fach gebracht ist. Es ist doch nun wirklich schon oft genug gesagt worden, daß eine Sondergarantie Frankreichs für Schiedsgerichtsverträge, die Deutschland etwa mit seinen östlichen oder südöstlichen Nachbarn abschließt, für uns untragbar ist und daß diese Vorfrage überhaupt erst geklärt werden muß, ehe an den Abschluß solcher Verträge gedacht werden kann. Es ist ferner ebenso oft genug gesagt worden, daß Deutschland gar nicht daran denkt, diesen Standpunkt aufzugeben; daß also bei dem Erscheinen der beiden von uns so unerwünschten Gäste wir nur die lästige Frage stellen werden, was die Herren dort eigentlich zu suchen haben. Offensichtlich läßt sich die deutsche Delegation nicht majorisieren; wenn die Entente erklärt hat, grundsätzlich Gegenseitigkeit wahren zu lassen, dann soll man sich auch an diese Erklärung halten.

Diese neuen Schwierigkeiten sind ja nur hinzugetreten zu den alten. Es wimmelt von Gerüchten; erfreulich dabei ist, daß aus ihnen allen ein Festhalten der deutschen Delegation an ihrem Standpunkt hervorgeht. So z. B. bei der Beigerung der Gegenseite, der deutschen Forderung über eine authentische Auslegung des Art. 16 des Völkerbundsstatuts (Durchmarschrecht) bzw. einer Berücksichtigung der militärischen Lage Deutschlands beizupflichten mit der Begründung, daß die vier Mächte der anderen Seite dazu gar nicht befugt seien, sondern nur der Völkerbund selbst. Sie werden mit einem Male furchtbar formell, diese Herren; bloß hat England selbst vor einem Jahre erklärt, sich an die Beschlüsse des Völkerbundes zum Art. 16 der Satzung nicht halten zu wollen! Es kann also nur ein Rächeln hervorrufen, wenn man sich jetzt mit diesen formellen Gründen um die Entscheidung in einer deutschen Lebensfrage herumdrücken will. Denn eine Lebensfrage ist es für uns, ob irgendein beliebiger Staat durch unser Land hindurchmarschieren darf.

Chamberlain wird also sein Hotelzimmer wohl für mindestens acht weitere Tage mieten müssen, vielleicht sogar für noch längere Zeit, da nun auch noch die Distinktion der Verhandlungen in einer Weise durchbrochen ist, die in der neuesten diplomatischen Geschichte noch nicht da war. Was nämlich im August die Juristen in London besprochen haben, was in den bisherigen Sitzungen in Locarno ausschließlich unter den Mitgliedern der Delegationen Gegenstand der Beratung war, ist jetzt mitten aus dieser illustren Versammlung heraus, verstritten worden. Ein italienisches Blatt gibt Einzelheiten über den Entwurf des Paktes; ob das richtig ist, muß man der Zeitung überlassen. Ist's aber richtig, dann ist's für Deutschland untragbar. Daß der Pakt überhaupt erst in Wirksamkeit treten soll nach dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, ist französische Forderung, bedeutet für uns eine unumgängliche Belastung des Problems des Eintritts. Irgendwelche, wenn auch dunkel gehaltene oder verfläuselte, aber herauslesbare Anspielung auf die „deutsche Schuld am Kriege“ ist mehr als untragbar. Eine Garantie, die nicht absolut gegenseitig ist in Rechten und Pflichten, ist undistinkabel. Wir können und dürfen nur garantieren, daß wir die Grenzhebung des Versailler Vertrages im Westen nicht durch einen Angriff beiseitigen wollen! Und das „Rheinstatut“ hat mit diesem Pakt gar nichts zu tun; nicht einmal die Rheinlandkommission hält sich ja an dieses Statut.

Wenn also das wirklich der Entwurf eines Garantiepaktes ist, dann hängt trotz Sonnenscheins der Himmel düster über Locarno. Der politische Himmel nämlich. Man hat sich bisher über alles mögliche „geeinigt“, bloß nicht über das, was — strittig ist. Was wesentlich ist und doch wohl den Zweck der ganzen Übung darstellt.

## Zwischenfälle in Locarno

### Italienische Indiskretionen.

Locarno, 7. Oktober.

Da die amtlich ausgegebenen Veröffentlichungen über die Ergebnisse der Delegiertenberatungen fast nichts enthalten, schwellen die Gerüchte über das, was hinter den Türen vorgeht, ins Unglaubliche an. Der Höhepunkt wurde aber erreicht, als sich gestern die Nachricht verbreitete, daß italienische Blätter in den Besitz des Paktentwurfes gelangt seien und das Dokument heute veröffentlichten würden. Unter den Delegierten und den Journalisten aller Länder trat große Erregung auf und manche Delegationsmitglieder meinten, daß eine solche Veröffentlichung die Konferenz auf das höchste gefährden, wenn nicht sprengen würde. Man befürchtete vor allem davon eine große Erschwerung der Stellung Stresemanns. Auch Briand soll bei der Kunde von der Veröffentlichung aufs äußerste betroffen gewesen sein. Tatsächlich wurde verbreitet, Abzüge des Entwurfes seien amerikanischen Journalisten für den lächerlichen Preis von 200 Dollar angeboten worden. Gegen Mitternacht dementierte die italienische Delegation entschieden, daß die Veröffentlichung des Paktentwurfes in Mailänder Blättern erfolgen würde. Doch waren einzelne italienische Blätter im Besitz des Paktentwurfes. Angesichts der Entzweiung der Delegationen und der Presse soll der italienische Staatssekretär Grandi den Mailänder Zeitungen den Befehl erteilt haben, die Veröffentlichung zu unterlassen.

Die Zensur wurde auch in Bewegung gesetzt und jedem Blatte, das etwa das Verbot übertreten würde, Verschlagnahme und Erscheinungsverbot angedroht.

### Was im Pakt stehen soll.

Mittlerweile aber hatte die römische „Epoca“ bereits einige Angaben über den angeblichen Inhalt des Paktes gemacht, die das Blatt vorsichtig eine „Rekonstruktion“, also eine unverbindliche Wiedergabe nannte.

In dieser „Rekonstruktion“ wird gesagt, der Paktentwurf bestünde aus elf Artikeln und einem Vorwort. Zwei Artikel, nämlich der erste und der sechste, seien die wichtigsten und beträfen die Beziehungen Deutschlands zu anderen Mächten. Artikel 11 bestimme, daß der Pakt nur bei Eintritt Deutschlands in den Völkerbund Geltung habe, sage aber nicht, wie und in welcher Form die Teilnahme Deutschlands erfolgen solle. Artikel 6 erkläre, daß der Pakt den Mächten ihre durch den Versailler Vertrag erworbenen Rechte nicht nehme, ebensoviele jene Rechte, die sie etwa als Verbündete und Garanten anderer Mächte erworben hätten. Mit diesem Artikel wolle Frankreich seitens Deutschlands seine Verbindnisse mit der Tschechoslowakei und mit Polen anerkennen lassen und Deutschland zwingen, Frankreich als Garanten der Schiedsverträge anzuerkennen, welche Deutschland mit der Tschechoslowakei und mit Polen abschließen werde.

Ferner soll ausgedrückt sein, daß der Pakt den belgischen Neutralitätsvertrag erheben, den Frieden garantieren und den Mächten, die den Krieg erlitten haben, Sicherheit verschaffen solle. Es wird weiter in diesem Entwurf die Notwendigkeit erwähnt, daß Frankreich und Deutschland sich verpflichten, keinen Krieg zu führen und das Abseinstand zu respektieren. Beide Mächte verpflichten sich, einander nicht anzugreifen und ihre Streitfragen schiedsgerichtlich zu regeln. Falls solche Regelung nicht erfolgt, sollen die Fragen vor den Völkerbund gebracht werden.

### Briand und Stresemann.

Locarno, 7. Oktober.

In der gestrigen Abend Sitzung der Konferenz legte nach einer schweizerischen Meldung Briand dar, Frankreich sei der Auffassung, daß der Pakt kein Hindernis dagegen sei, daß Frankreich auf die Seite Polens und der Tschechoslowakei trete, falls Deutschland zur Gewalt seine Zuflucht nähme, obwohl es mit diesen beiden Mächten Schiedsverträge abgeschlossen hätte, die von Frankreich garantiert werden müßten. Chamberlain, Vandervelde und Scialoja stimmten den Darlegungen Briands zu.

Die Darlegungen würden dem bisher über die Stellung Frankreichs Bekanntgewordenen nicht widersprechen. Der deutsche Außenminister Dr. Stresemann soll erwidert haben, die Berufung auf den politischen Allianzvertrag durch Frankreich scheine zu bedeuten,

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

##### Hindenburg-Besuch in Sachsen.

Reichspräsident v. Hindenburg wird der sächsischen Landesregierung den bereits seit längerer Zeit in Aussicht gestellten Besuch am Donnerstag, den 15. Oktober 1925 abstatten. Von der sächsischen Regierung wird der Besuch des höchsten Würdenträgers als ein erfreulicher Beweis dafür angesehen, daß der Herr Reichspräsident Wert darauf legt, auch seinerseits die Beziehungen, die zwischen der Reichsregierung und der sächsischen Landesregierung bestehen, zu pflegen und bei allem Nachdruck, der auf die Einheitlichkeit der deutschen Politik gelegt werden muß, den einzelnen Ländern die Selbständig-

keit, daß Frankreich niemals gegen Polen marschieren werde, selbst wenn es hundertmal unrecht hätte, selbst wenn es Deutschland angriffe.

Heute morgen traten die juristischen Sachverständigen abermals zu Beratungen zusammen, während nachmittags die Delegiertenkonferenz tagt.

## Leben in der Konferenzstadt.

(Von einem besonderen Mitarbeiter.)

Mn. Locarno, 6. Oktober.

Wie alle Städte italienischer Bauart hat Locarno seine Piazza grande, den alles beherrschenden Hauptplatz. Und als vor einer Reihe von Jahren die Schweizer Bundesverwaltung dem mächtig aufstrebenden Kurort Locarno ein neues Post- und Telegraphengebäude an dem Hauptplatz errichtete, wurde dieses in weitestgehender Voraussicht so groß angelegt, daß es noch in einigen Jahrzehnten genügen wird. So kam es, daß dieser Verkehrsplatz eine Art

### ragender Mittelpunkt im Stadtbild

wurde, ganz zufällig. In diesen Tagen aber hat es den Anschein, als ob das Telegraphengebäude im weitestgelegenen Locarno wirklich der Mittelpunkt des politischen Weltgeschehens der Welt wäre. Die Delegationen mit ihrem Gefolge bewohnen die vorbestellten Zimmerfluchten in den Hotels. Etwas früher schon waren die Pressevertreter erschienen. Sie sind bei weitem in der Überzahl. Aus London, Paris, Rom, Berlin, aus allen Hauptstädten Europas und Amerikas sind die bekanntesten Zeitungspolitiker hier vereinigt. Man sieht unter den Diplomaten wie unter den Journalisten dieselben

### Charakterköpfe

wieder, denen man schon in Genua, in London, in Lausanne begegnet ist, und diese alte Garde, die nun einmal das Vorrecht hat, beim Schürzen oder Lösen jedes weltgeschichtlichen Knotens Pate zu stehen, ist diesmal durch eine stattliche Reihe von Leuten verstärkt, die man sonst bei ähnlichen Gelegenheiten nicht sieht. An den nach südlischer Sitte auf die Straße gestellten Tischen der Cafés, in den Laubengärten der Familienpensionen, an jedem Speisetisch, überall trifft man die interessantesten und oft in ihrer Zusammenstellung seltsamsten Gruppen

### zeitgenössischer Berühmtheiten.

Die Photographen — und es gibt deren in Locarno fast ebenso viele wie Presseleute — brauchen ihr Objekt nur nach allen Seiten spielen zu lassen und können sicher sein, daß sie jedesmal gute Beute auf der Platte haben.

Plötzlich kommt bei allen diesen äußerlich so gemühtlich plaudernden Leuten die innere Unruhe zum Ausbruch. Ein Gerücht hat sich verbreitet, daß in dem jenseitigen Hotel einer der großen Delegierten eine Erklärung abgeben wolle. Wie von einem riesenmagnetischen angezogen, stürmt alles nach der Empfangshalle des Grand Hotel oder jagt in Autos, an denen übrigens großer Mangel ist, nach dem Esplanade-Hotel hinaus, wo weit draußen vor der eigentlichen Stadt auf malerischer Höhe über dem See die

### deutschen Staatsmänner

wohnen. Und dann erhebt sich ein Sturm auf die Fernsprecherzellen des Postamtes und „dringen Berlin“ ist stundenlang ebenso wenig zu haben wie „dringen Rom“. Nur die Franzosen haben sich einen eigenen direkten Draht nach Paris legen lassen und sind sehr im Vorteil.

Noch unterhält man sich über das eigentliche Programm, und schon drängt sich die Frage auf, wie lange die Verhandlungen wohl dauern werden. „Sieben Wochen“, versichern phlegmatisch die Engländer. „Wir haben keine Zeit“, erwidern gereizt die Franzosen. Die Deutschen beteiligen sich nicht an diesem Rätselraten.

Die Einwohner von Locarno haben ihr Bestes getan, um die Gäste festlich und gut aufzunehmen. Aber die wenigsten von den Hunderten der Fremden, die diesmal hier vereinigt sind, haben ein Auge für die märchenhafte Schönheit des Herbstes am Langen See, wo die Nächte noch jetzt so warm und tief sind wie bei uns im Juni. Das Wortspiel, daß dieser leuchtende Himmel auch

### die Herzen erleuchten

möge, liegt nahe und ist oft gebraucht worden. Am Schluß der Konferenz will die Stadt Locarno ihr jetzt geschichtlich gewordenen Postgebäude beleuchten, wie das im Frühjahr, wenn das Blumenfest gefeiert wird, üblich ist. „Für jede gute Nachricht, die hinausgegangen ist, eine elektrische Lampe!“ Wollen wir Deutschen hoffen, daß wir uns an dieser Festbeleuchtung aus ganzem Herzen werden mitfreuen dürfen! Aber bis dahin ist noch ein schwerer Weg zurückzulegen.

rett zu gewärtigen, auf die sie im kulturellen und wirtschaftlichen Interesse auf Grundlage der Reichsverfassung Anspruch erheben müssen.

### Wahlreform in Hessen.

Der Hessische Landtag beschäftigte sich mit der von der Regierung vorgelegten Neuordnung der Kommunalwahlen in Hessen. Der Regierungsentwurf sieht u. a. Heraushebung des Wahlalters auf 25 Jahre, Aufenthaltsdauer des Wahlberechtigten auf sechs Monate und indirekte Wahlen zum Kreisrat vor. In der Aussprache schieden sich die Abgeordneten in der Frage der direkten oder indirekten Wahlen in zwei Lager. Während die gesamte Linke, einschließlich der Demokraten, für die Beibehaltung des direkten Wahlsystems eintrat, entschied sich die Rechte für die Einführung der indirekten Wahlen auch bei Provinziallandtagswahlen und erklärte sich für den

deutschnationalen Antrag auf Heraussetzung des Wahlalters auf 25 Jahre. Die Volksparteiler stimmten der Regierungsvorlage nicht zu.

### Nordamerika.

Coolidge über Krieg und Frieden. Auf der Tagung der Amerikanischen Legion hielt Präsident Coolidge eine Rede, in der er die Gründe für den Eintritt Amerikas in den Krieg darlegte. Nach den Ausführungen Coolidges war Amerika dazu gezwungen, Recht und Leben seiner Bürger zu schützen und mitzuhelfen, zu entscheiden, ob Despotie oder Freiheit die Vorherrschaft haben sollte. Selbst die größte Armee vermöge aber den Frieden nicht zu sichern. Statt dessen müßten Übereinkünfte zu einer allgemeinen Beschränkung der Rüstungen getroffen werden. Die wichtigste Aufgabe müsse sein, daß Rassenfeindschaft, Haß und Verdächtigungen demobilisiert werden und an deren Stelle Duldsamkeit gegenüber allen Völkern der Erde trete.

### Aus In- und Ausland.

Berlin. Reichspräsident von Hindenburg hat den bisherigen ungarischen Gesandten und bevollmächtigten Minister von Smich zur Entgegennahme seines Abschieds schreiben empfangen.

Berlin. Als Tagesordnung des Reichsparteitages des Zentrums in Kassel wurde vorläufig festgesetzt: 1. Das Wesen und die Aufgabe der deutschen Zentrumspartei in der deutschen Politik; Referent: Reichsanwalt a. D. Marg. 2. Bericht der Reichstagsfraktion; Referent: Reichsanwalt a. D. Behrend.

Paris. Nach dem „Matin“ ist die Wiedereinberufung des Parlaments endgültig auf den 3. November festgesetzt worden.

Paris. Der Ministerrat hat einstimmig den Justizminister Steeg zum Generalpräsidenten von Marokko ernannt.

Paris. Abd-el-Krim hat seinen Kriegsminister sowie eine Reihe eingeborener Führer wegen Verrats vor eine Kanone binden und in die Luft schießen lassen.

Konstantinopel. Hier wurde der zweite Jahrestag des Einzugs der Angoratruppen als allgemeiner Feiertag mit Paraden und Umzügen gefeiert. Studentengruppen demonstrierten vor der englischen Botschaft und riefen: „Wir wollen Moskau wieder haben, es war immer unser. Nieder mit England!“

## Vorbereitung der Provinziallandtags- und Kreistagswahlen.

Berlin, 7. Oktober.

Der preussische Minister des Innern weist, um die Vorbereitung der Wahlen zu fördern und zu erleichtern, in einem Rundschreiben an die nachgeordneten Behörden schon jetzt auf wichtige Punkte bei den Wahlen hin.

Die Wählerlisten sind danach spätestens fünf Wochen vor dem Wahltag (29. November), das ist spätestens vom 25. Oktober ab, anzulegen. Der Provinzialauschuss (Landesausschuss) hat mit größter Beschleunigung die Zahl der zu wählenden Provinziallandtags- (Kommunal- landtags-) Abgeordneten festzusetzen und die Einteilung der Provinz (des Bezirksverbandes, Landeskommunalverbandes) in Wahlbezirke vorzunehmen.

Vorausichtlich wird die demnächst erscheinende Wahlordnung dahin Bestimmung treffen, daß die Wahlvorschläge spätestens eine Woche vor dem Wahltag, d. h. am 22. November, bekanntzumachen und daß sie spätestens bis zum 21. Tage vor dem Wahltag, d. h. bis zum 8. November um Mitternacht, einzureichen sind. Wahlvorschläge können an und für sich auch schon vor der öffentlichen Anforderung zur Einreichung von Wahlvorschlägen eingereicht werden. Bis zum Erlaß der Wahlordnung bestimmt der Minister, daß die Wahlvorschläge für die Provinziallandtagswahlen einheitlich für sämtliche Wahlbezirke beim Provinzialauschuss, für die Kreistagswahlen beim Kreis- und Provinzialauschuss, für die Kreis- und Provinziallandtagswahlen beim Kreis- und Provinzialauschuss einzureichen sind. Die Wahlvorschläge müssen von mindestens 10 Wahlberechtigten unterschrieben sein. Die Wahlberechtigten können für die Provinziallandtagswahlen aus dem ganzen Bereich der Provinz, für die Kreistagswahlen aus dem Kreis entnommen werden.

Was hier für die Provinziallandtagswahlen gesagt ist, gilt entsprechend für die Kommunal- und Kreislandtagswahlen; an die Stelle des Provinzialauschusses tritt der Landes- ausschuss.

### Tschitscherin bei Hindenburg.

Vollmacht zur Unterzeichnung des Handelsvertrages erteilt.

Der russische Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, Tschitscherin, hat dem Reichspräsidenten einen Besuch abgestattet. Auf russischer Seite beilebte Bot-

schafter Krejzinski den Volkskommissar, auf deutscher Seite waren Staatssekretär Meißner, ferner der Stellvertreter des Staatssekretärs im Auswärtigen Amt, Ministerialdirektor Köpfe, und der Leiter der Stabsabteilung, Ministerialdirektor Wollroth, anwesend. Ein besonderes Zeremoniell wurde bei dem Empfang nicht beobachtet. Der russische Botschafter stellte den Volkskommissar dem Reichspräsidenten vor; beide reichten einander die Hand, und es folgte eine zwanglose Unterhaltung, die damit begann, daß der Reichspräsident dem Volkskommissar die Mitteilung machte, daß er soeben, unmittelbar vor dem Besuch Tschitscherins, an den deutschen Botschafter in Moskau, den Grafen Brockdorff-Rantzau, Vollmacht zur Unterzeichnung des Handelsvertrages erteilt habe. Dem Zustandekommen der wirtschaftlichen Abkommen, das er freudig begrüße, siehe von deutscher Seite nun nichts mehr im Wege.

Volkskommissar Tschitscherin äußerte sich über das Ergebnis seiner Unterredung mit dem Reichspräsidenten sehr befriedigt und erinnerte daran, daß er anlässlich seines Aufenthaltes bei der Konferenz in Genua schon einmal eine persönliche Unterredung mit einem repräsentativen Staatsoberhaupt, mit dem König von Italien, gehabt habe. Den Besuch beim Deutschen Reichspräsidenten betrachtete der Volkskommissar als einen Selbstverständlichkeit, den er dem obersten Vertreter des Deutschen Reiches schulde. Volkskommissar Tschitscherin wird sich nach Beendigung seiner Reise wahrscheinlich noch wenige Tage in Berlin aufhalten, jedoch auf Anraten der Ärzte weder Besuche noch Einladungen annehmen, um sich vor seiner Reise in einen Badeort zu schonen. Von dem Ergebnis der ärztlichen Untersuchungen wird es abhängen, ob sich der Volkskommissar nach Wiesbaden, Baden-Baden oder Meran begibt.

## Sparfameit der Landgemeinden.

Beschlüsse des Deutschen Landgemeindetages.

Der Vorstand des Deutschen Landgemeindetages hat sich in einer in München stattgefundenen Sitzung u. a. auch mit der Preisabbaufaktion der Reichsregierung beschäftigt und sich dahin ausgesprochen, die Landgemeinden würden sich an der Preisabbaufaktion besonders dadurch beteiligen, daß sie schon seither in den Kreisen der Landgemeinden geliebte Sparfameit weiter geliebt werden solle, um die steuerliche Beanspruchung der Wirtschaftskreise auf einem Mindestmaß zu halten. Insbesondere seien die Landgemeinden auch bereit, vorübergehend verfügbare Gelder zu einem ermäßigten Zinssfuß auszugeben unter der Voraussetzung, daß sich die Privatbanken in vollem Umfange in gleicher Weise an dieser Aktion beteiligen, und daß die öffentlichen Gelder mehr als bisher von der öffentlichen Hand unmittelbar ausgegeben werden zur Vermeidung weiterer Kreditverleerung.

Ferner war man der Ansicht, daß die öffentlichen Wohlfahrtspflege weitgehend auszufallen sei, daß aber andererseits die bisherige Belastung der Gemeinden eine weitere Beanspruchung der Gemeindefinanzen nicht vertragen. Zum ersten Vorsitzenden wurde Bürgermeister Langer-Weißwasser an Stelle des bisherigen ersten Vorsitzenden Bürgermeister Menges-Gernsbach (Baden) gewählt.

## Barmats Vernehmung.

Sein Verhältnis zur Sozialdemokratie.

In der Vernehmung Julius Barmats in seiner Wohnung am Kurfürstendamm unter der Leitung des Vorsitzenden des Landtagsuntersuchungsausschusses Abg. Dr. Leidig (D. Vp.) teilnahm, sagte Barmat aus, daß seine Gesellschaft auf die Geschäftsverbindung mit der Großhandelsfirma in Hamburg seinen Druck ausübt habe. Über die bisherigen finanziellen Zuwendungen an Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens erklärte Barmat, er habe mit bestreuten oder sonstigen ihm nahestehenden Persönlichkeiten nur Aufmerksamkeiten ausgetauscht. Im übrigen habe er jeden ausgeübten Betrag durch die Buchhaltung wieder einfordern lassen. Die sozialistischen Führer hätten nicht auf seine Kosten im Hotel Bristol Mahlzeiten und Geschenke angenommen, auch nicht während seiner Abwesenheit von Berlin. Auch der Zweiten Internationale habe er nur einmal seine Räume zur Verfügung gestellt, irgendwelche Geschenke habe sie aber von ihm nicht erhalten. Zur letzten Frage über die Zuwendungen an die Sozialdemokratische Partei Deutschlands erklärte Barmat, es könne sich nur um zwei geringfügige, schon bekannte Fälle handeln, sonst sei man nie an ihn herangetreten. Nach Erledigung der Fragen äußerte sich Barmat noch zur Vernehmung der Staatsanwaltschaftsbesoren Caspari und Kaufmann vor dem Ausschuss. Caspari sei, trotzdem er dies abgelehnt habe, bei jeder staatsanwaltlichen Vernehmung, mindestens ebensoviel wie Kaufmann, beteiligt gewesen.

## Wenn die Schatten weichen.

Roman von Ferdinand Runkel.

60

Nachdruck verboten

### 15. Kapitel.

Nachdem Molly aus dem erquickenden Schlaf, in den die Beruhigungsmittel des Sanitätsrats sie versenkt, erwacht war, fühlte sie sich so weit gekräftigt, daß sie mit Erna über die furchtbaren Ereignisse der vergangenen Nacht aufrichtig sprechen konnte. Und die brave Freundin meinte nun, trotz allem müsse sie sich bereit machen, Ritter zu empfangen, da man um der Öffentlichkeit willen nicht habe zögern dürfen, ihn von dem Vorgang zu benachrichtigen.

Der erste Gedanke der Kranken war eine Ablehnung. Sie wollte ihn nicht sehen, sie dachte allerlei Einwände, aber allmählich gewöhnte sie sich doch an den Gedanken, und schließlich war sie ganz mit den Maßnahmen ihrer Freundin einverstanden.

Erna war sehr verwundert, daß Ritter nicht sofort, als ihm die Nachricht von dem Geschehenen zugegangen, nach der Stadt geeilt war, und sie grüßte ihm dann. Er hatte wenigstens den äußeren Schein wahren sollen. Als er aber am späten Nachmittag bleich, mit verstörten Blicken in der Villa des Direktors eintraf und in fliegenden Worten sein Rencontre mit Peter Wächter erzählte, war die gute Seele sofort bereit, ihm zu verzeihen. Hätte sie jedoch die beiden Ehegatten beobachten können, so wäre ihr Groll gegen Ritter wahrscheinlich wieder emporgeflammt und noch viel heftiger als vorher.

Es war nur die Zeit der Angst gewesen, die das Brutale in Ritters Natur unterdrückt hatte. Da alles vorüber, die Gattin, wenn auch etwas schwach, doch gesund vor ihm lag, waltete der Mangel in ihm empor, daß sie ihm durch ihren dummen Streich solche Angst und Sorge bereitet hatte. Er war nahe daran, ihr heftige Vorwürfe zu machen, und wäre der Sanitätsrat nicht dazwischengekommen, hätte er sich wahrscheinlich auch nicht beherrschen können, so aber griff der alte Hausarzt sofort entscheidend ein. Er nahm den Oberförster unter dem Arm und zog ihn ins anstoßende Zimmer. Was er ihm da sagte, waren durchaus keine Liebenswürdigkeiten. Der alte Herr machte ihm ernste Vorhaltungen.

„Es ist natürlich nicht meine Sache, lieber Freund, Ihnen eine Moralpredigt zu halten im Punkte Frauen. ... Nun, das muß jeder mit sich selbst ausmachen, aber eins möchte ich Ihnen doch als alter Freund des Hauses ans Herz legen. Ein Kavallerist muß stets eingedenk sein, daß seine erste Pflicht gegen eine Dame vornehmste Rücksichtsvolle Behandlung ist, das haben Sie außer acht gelassen.“

„Aber Herr Sanitätsrat ... der Arzt darf sich schon viel erlauben.“

„Unterbrechen Sie mich nicht, Ritter, ich erlaube mir sogar noch mehr. Ich mache Sie verantwortlich für den Gesundheitszustand Ihrer Gattin. Sie haben das Leben dieses braven liebenswürdigen Wesens in der Hand, und damit es zunächst Ihrer wilden Hinterwäldlernatur ... ich will Sie einmal milde so charakterisieren ... entzogen wird, geht Frau Molly sofort von hier aus in einen Luftkurort, den ich bestimme. Im übrigen braucht niemand von ganz Rattenhausen etwas zu erfahren. Ihre Gattin wird hier alles aufschreiben, was sie mitzunehmen gedenkt, Sie werden die Güte haben, alles zu packen und vorauszusenden, dann werden Sie die beiden Knaben zum Abschied hierherbringen, und morgen, spätestens übermorgen reisen wir, das heißt Frau Molly.“

Ritter wagte keine Erwiderung, sondern nickte nur stumm. Dann fragte er:

„Und wohin befehlen Sie, daß meine Frau reist?“

„Ich habe an verschiedene Orte gedacht, aber schließlich scheint mir doch das Kloster der heiligen Odilia in den Vogesen am geeignetsten. Es liegt achthundert Meter über dem Meerespiegel und ist mit seiner traumhaften Bergesruhe, mit seiner klösterlichen Einsamkeit und der vorzüglichsten liebevollen Pflege ganz besonders geeignet, solche Krankheiten des Gemütes zu heilen.“

„Ich füge mich vollkommen.“

„Es ist gut, Ritter. Ich wußte ja, daß Sie im Grunde ein ganz vernünftiger Kerl sind, und daß man nur gut deutsch mit Ihnen reden muß, um Sie auf den richtigen Weg zu führen. Und nun setzen Sie sich einmal hin, nun will ich nach Ihrer Kopfwunde sehen.“

„Es ist nichts, lieber Sanitätsrat, der Bursche hat mich ein bißchen angekratzt, in ein paar Tagen wird die Sache im Lot sein.“

Trotz dieser gleichgültigen Worte aber setzte er sich doch nieder und bot dem Arzte willig den verwundeten Kopf.

Nach kurzer Untersuchung erklärte der Sanitätsrat,

## Prozeß der Preuß. Landespfandbriefanstalt.

Berlin, 7. Oktober.

In der weiteren Verhandlung wurden die früheren Angeklagten und Beamten der Landespfandbriefanstalt vernommen, die über die Art und Weise der Geschäftsführung des Angeklagten Direktor Lüders Auskunft geben sollten. Der Oberbuchhalter Bajanau, der die Buchungen in den Fällen Schappach, Kreipe, Albrecht & Co. und Schönbberger auszuführen hatte, gab an, daß er die Konten auf Anordnung von Lüders geführt und Buchungen vorgenommen habe, die seiner Ansicht nach eine glatte Verschleierung des wahren Sachverhaltes gewesen seien. Der Bankprokurist Joseph Imhoff belastete den Angeklagten Lüders sehr stark. Die von dem Angeklagten Lüders eingeleiteten nicht sachungsmäßigen Geschäfte hätten ihn, den Zeugen, veranlaßt, die Direktion zu warnen, da das Institut darunter leiden könne. Er habe auch Geh. Rat Nehring gegenüber seine Bedenken unverblümt geltend gemacht, aber Nehring habe ihm erklärt, daß auch andere Institute sich mit derartigen Geschäften abgaben. Weiterhin wurde Rittergutbesitzer Georg von Zibewitz vernommen, der auf die Frage des Vorsitzenden, ob er über seinen früheren Schwiegersohn von Carlowitz aussagen wolle, erklärte, daß er dazu bereit sei. Ich wurde, so erklärt von Zibewitz, auf das Geschäft (es handelt sich um das Bureauhaus Börje usw.) von meinem damaligen Schwiegersohn aufmerksam gemacht, der mir erzählte, daß sein Freund von Ebdorf an einer Bank tätig sei und in guten Verhältnissen lebe. Von Karstfeld, der sich beteiligen wollte, sei auch in gesicherter Position. Dann gingen wir zur L. B. A. und wurden von Geheimrat Nehring empfangen. Ich habe dort den Eindruck, die grundsätzliche Einstellung der L. B. A. sei fertig, und ich brauche mich nur zu beteiligen. Später überließ ich die Lage nicht mehr, sondern verließ mich auf Ebdorfs Kenntnisse. Ich hatte den Eindruck, daß die L. B. A. ebenso wie ich weiter mitmachte, weil wir, die wir A. gesagt hatten, auch B. sagen mußten.

## Bund deutscher Frauenvereine.

Dresden, 7. Oktober.

Hier wurde die 14. Hauptversammlung des Bundes deutscher Frauenvereine abgehalten. Nach einer Begrüßungsansprache durch die Vorsitzende, Frau Emma Enders, sprachen für das Reichsministerium des Innern Ministerialrätin Dr. Gertrud Bäumer, für die sächsische Regierung Ministerialrat Dr. Maier, für den Sächsischen Landtag Frau Dr. Hertwig-Bürger, für die Stadt Dresden Bürgermeister Dr. Kütz, für den österreichischen Frauenbund Frau von Poditzsch, für den siebenbürgener Frauenbund Frau Dr. Bacon, für den sächsischen Frauenbund Frau Dr. Laue und für den Stadtbund Dresdener Frauenvereine Maria Stritt. Dann begannen die Verhandlungen mit dem Vortrage von Dr. Elsa Mah, Berlin, über „Der Frauen Wille in der gegenwärtigen Lage“. Nach längerer Aussprache wurde eine Entschließung angenommen, in der u. a. Heraussetzung des Schutzalters für die Jugend in allen Gesetzen gleichmäßig auf 18 Jahre gefordert wurde, ferner ein Verbot von Filmen, die lediglich der Befriedigung niedriger Instinkte dienen, ein Verbot von Bildwerken usw., die als Schandschriften anzusehen sind, eine Heranziehung der Jugendämter bei Durchführung der Gesetze, die dem Schutz der Jugend dienen, und eine Mitwirkung der Frauen bei allen Verwaltungsstellen, Prüffellen und Gerichten, soweit sie mit der Beurteilung von Schmutz und Schund zu tun haben. Ferner billigte die Versammlung eine Entschließung der Facharbeitergemeinschaft für die Alkoholfrage, in der gefordert wird, das vom Reichstag als notwendig erklärte Schutzgesetz gegen die Alkoholfahrt ohne weitere Verzögerung zur Beratung zu stellen.

## Lokales und Provinzielles.

Salver, den 9. Oktober 1925.

□ Einheitliche Regelung des Straßenverkehrs. Von den beteiligten Reichsministerien und obersten Landesbehörden wird allgemein anerkannt, daß bei der gegenwärtigen Entwicklung des Verkehrs ein Bedürfnis für eine einheitliche Regelung des gesamten Straßenverkehrs vorliegt. Zu einer Beratung hierüber hat das Reichsverkehrsministerium die beteiligten Behörden eingeladen. Die Besprechung findet auf Vorschlag Bayerns vom 8. bis 10. Oktober in München statt. Bei dieser Gelegenheit sollen auch der Unfallverhütungpropaganda dienende Verkehrsfilme vorgeführt werden. Diese Filme sind von mehreren Polizeibehörden — vom Reichsverkehrsministerium gelodigt unterstützt — in Auftrag gegeben worden.

□ Was bei der Anmeldung zur Aufwertung von Hypotheken besonders zu beachten ist. Bei der Anmeldung von Hypotheken zur Aufwertung ist zum Ausdruck zu bringen, gegen wen sich die Anmeldung richtet. Ist der Grundstückseigentümer auch der persönliche Schuldner, so ist dies anzugeben. Der Grundstückseigentümer braucht aber durchaus nicht der persönliche Schuldner zu sein. Es ist also

daß die Wunde wirklich ganz bedeutungslos sei.

„Da sind Sie einmal hart am Ende vorübergegangen, lieber Freund. Einen Zentimeter tiefer, und wir hätten eine Schädelspaltung und Gehirnwunde, von der Sie wahrscheinlich nicht mit dem Leben davongekommen wären.“

Sie lachten, und der Sanitätsrat fragte:

„Das arme Goldhändchen natürlich hat dran glauben müssen?“

„Ja, dagegen ist kein Kraut gewachsen, wer auf einen Grünrod schießt, muß sich gefallen lassen, daß der Grünrod wieder knallt. Aber ich habe wenigstens die Beruhigung, daß der arme Teufel ohne jede Schmerzempfindung in die ewigen Jagdgründe gegangen ist. Ich glaube, er hat den Knall meiner Büchse nicht einmal gehört.“

„Ist die Leiche schon nach der Stadt heringebracht?“

„Jawohl, darum habe ich mich ja so lange aufgehalten.“

„Dann muß ich doch gleich nach der Polizei, um den Augenzeugen aufzunehmen.“

„Bist du nicht aufzunehmen, lieber Freund, kapitaler Blattschuss, im Feuer niedergeboren.“

Der Sanitätsrat machte eine ungeduldige Bewegung. Die kalte brutale Art, wie der Oberförster über den Tod eines Menschen sprach, war ihm unangenehm, aber er sagte nichts mehr, denn im Interesse Mollys lag es, Ritter jetzt nicht zu verstimmen, sondern bei einigermaßen guter Laune zu erhalten. Er hoffte, daß die Trennung von mehreren Wochen wohlthuend auf das Verhältnis der beiden Ehegatten einwirken würde.

Während diese Unterhaltung im Hause des Direktors stattfand, hatte sich Max nach seiner Wohnung in Rattenhausen begeben. Es war ihm unheimlich auf dem Kopf geworden seit den Ereignissen der letzten Nacht, und er hatte die dumpfe Empfindung, jetzt Molly nahe sein zu müssen, die er im Hause der Jugendfreundin wußte. Er sollte ja auch, darum hatte ihn Ritter gebeten, möglichst noch am Nachmittag sein Zeugnis von dem Rencontre Ritters mit Wächter auf dem Landratsamt zu Protokoll geben, was für die beiden Kollegen Grund genug war, Max von den Ausgrabungen zu entlassen.

(Fortsetzung folgt)

## Spiele und Sport.

Sp. 4000 Meldungen zum Berliner Herbstreitturnier. Das in der Zeit vom 30. Oktober bis 9. November in der „Arena“ am Kaiserdamm stattfindende große Berliner Herbstreitturnier hat gegen 4000 Meldungen erhalten. Sehr lebhaft wird auch in diesem Jahre wieder die Beteiligung des Auslandes sein. Es werden sich von fremden Staaten Holland, die Schweiz, Ungarn, Österreich, Schweden und zum erstenmal auch Spanien beteiligen.

Sp. 115 Stundenkilometer auf dem Fahrrad. Unter den verschiedenen Dauerfahrern, die auf der Pariser Montlhérybahn bestrebt sind, den Stundenweltrekord hinter Motoristrittmachern zu verbessern, war Léon Vanderfluyt der Glückliche, denn es gelang dem Belgier bei prächtigem Wetter und Windstille, Bruniers Weltrekord von 112,440 Kilometer um über 2 1/2 Kilometer auf 115,098 Kilometer zu verbessern. Vom sportlichen Standpunkt aus ist diese Leistung zwar anzuerkennen, aber als offizieller Rekord hat sie nicht zu gelten, da sie nicht auf einer Radrennbahn erzielt ist, ganz abgesehen davon, daß Vanderfluyt anliegende Räder und Windschutz benutzte.

Sp. Zu Fuß von Lych nach Berlin. Der Langstreckenläufer Dzialdek von der Sportvereinigung Masovia in Lych, der kürzlich zu einem Fußballwettkampf nach dem 200 Kilometer entfernten Königsberg gelaufen war, ist am Montag von Lych gestartet, um dem Reichspräsidenten von Hindenburg, der Ehrenbürger von Lych ist, eine Botschaft der Stadt Lych anlässlich ihres 500 jährigen Jubiläums zu überbringen. Ein Radfahrer begleitet ihn. Nur durch den polnischen Korridor muß er den D-Zug benutzen. Er hofft, am Sonnabend in Berlin einzutreffen.

## Aus dem Gerichtssaal.

§ Die Wirkung der Amnestie. Vor dem vierten Strafsenat des Reichsgerichts hatte sich der 61 Jahre alte Schneider Daniel Weinheimer aus Hamburg wegen Sprengstoffverbrechens, Republikverbrechens und unbefugten Waffenbesitzes zu verantworten. Nach achtstündiger Verhandlung verurteilte der Gerichtshof folgenden Bescheid: Das Verfahren gegen den Angeklagten wird eingestellt, da die zu verhängende Strafe zwei Jahre Gefängnis nicht übersteigen wird und daher unter das Amnestiegesetz fällt.

§ Unterfütterung aus der Armenkasse. Wegen Amtsunterschlagung und Urkundenfälschung hatte sich der Armenvorsteher Reinhard vor dem Schöffengericht Berlin-Weßing zu verantworten. Er hatte aus der ihm anvertrauten Armenkasse Gelder entnommen und in die eigene Tasche gesteckt. Dabei hatte er auch den Unterfütterungsbedürfnis geringere Beträge ausgezahlt, als er in seine Bücher eingetragen hatte. Das Schöffengericht erkannte auf 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust.

§ Urteil im Kasseler Eisenbahnbetriebsprozeß. Im Prozeß wegen der Vorkommnisse bei der Waggonverleih-A.G. in Kassel wurde das Urteil gefällt. Der Hauptangeklagte, Direktor Dörner, wurde wegen Betruges und Bestechung zu zwei Jahren Gefängnis und außerdem, weil er aus Gewinnlust gehandelt hat, zu 20.000 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Werkmeister Hellwig und der technische Direktor Kried wurden ebenfalls wegen Betruges und Bestechung zu 1 Jahr 3 Monaten bzw. 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Sechs Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen von drei, vier und sechs Monaten bzw. einem Jahr unter Gewährung eines Strafaufschubs von drei Jahren. Zehn weitere Angeklagte wurden freigesprochen.

§ Hundebiß als fahrlässige Körperverletzung. Vor dem Spandauer Strafrichter war der Bootsbauer Helmut Simon aus Brandenburg, der in Spandau eine Bootsbauerei betreibt, wegen fahrlässiger Körperverletzung angeklagt. Sein Hund war ohne Maulkorb und biß einen jungen Mann in die Wade. Simon erhielt wegen fahrlässiger Körperverletzung 20 M. Geldstrafe oder zwei Tage Gefängnis. Weitere 10 M. Geldstrafe erhielt er, weil der Hund seinen Maulkorb trug. Simon hat ferner das beschädigte Kleidungsstück zu ersetzen und die Kosten für Arzt und Apotheke zu tragen.

§ Todesurteil. Vom Schwurgericht Stuttgart wurde der 22 Jahre alte Hilfsarbeiter Christian Schmidt aus Luremburgisch-Gesch wegen Mordes zum Tode verurteilt. Sein Freund, der 21 Jahre alte Ausläufer Friedrich Richter aus Rohr, wurde wegen Beihilfe zum Mord und gemeinsamen schweren Diebstahls zu drei Jahren zehn Monaten Zuchthaus verurteilt. Schmidt hatte seinen Stiefvater, den 65 Jahre alten Zeitungsverleger Hermann Kerseboot, im Schlaf erbrockelt und ihn an einem Pfosten der Bettstelle aufgehängt, um einen Selbstmord vorzutäuschen. Richter hatte von den Vorbereitungen zur Tat Kenntnis. Außerdem hatte er gemeinsam mit Schmidt einige Tage vor der Tat den Ermordeten bestohlen.

§ Zollverurteilung. Zwei Frankfurter Kaufleute und ein Student, die bei der Wirtschaftsstelle der Studentenschaft beschäftigt waren, wurden zu je einem Monat Gefängnis und 100.000 Mark Geldstrafe verurteilt. Sie hatten Waren aus dem Auslande bezogen, die als Liebesgaben deklarieren waren, aber dann in den Handel gebracht wurden.

## Börse und Handel.

Ämtliche Berliner Notierungen vom 7. Oktober.

\* Börsenbericht. Bei schwachem Geschäft waren die Kurse im wesentlichen behauptet, wenn auch allenthalben Kursabbröckelungen nicht ausblieben. Allgemein kann man beobachten, daß die Börse sich im Hinblick auf den noch nicht zu übersehenden weiteren Verlauf der Konferenz von Locarno abwartend verhält. Der Markt der inländischen Anleihen lag vernachlässigt und etwas abgeschwächt. Der Geldmarkt erfuhr eine weitere Erleichterung, tägliches Geld stellte sich auf 9 bis 11,50 %.

\* Devisenbörse. Dollar 4,19-4,21; engl. Pfund 20,31-20,36; holl. Gulden 168,59-169,01; Danz. 80,55 bis 80,75; franz. Franc 19,40-19,44; belg. 18,82-18,86; Schweiz. 80,87-81,07; Italien 16,83-16,87; schwed. Krone 112,56-112,84; dän. 101,17-101,43; norweg. 83,40 bis 83,60; tschech. 12,42-12,46; österr. Schilling 59,17 bis 59,31.

\* Zinsermäßigung für die Mittelskandredite. Der Ämtliche Preussische Preßedienst teilt mit: Zur Verringerung der Kreditnot des gewerblichen und kaufmännischen Mittelstandes war seitens des Reichs eine Kredithilfe eingeleitet worden. Es sind nunmehr, abgesehen von Sondertrediten für bestimmte Landesstellen, dem gewerblichen und kaufmännischen Mittelstand Preußens rund 66 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt worden. In Verfolg der kürzlich eingeleiteten Senkung der Zinssätze der öffentlichen Gelder hat die Preussische Staatsbank auch die Zinssätze für die genannten Mittelskandredite um 1 % herabgesetzt. Damit wird der von dem letzten Kreditnehmer zu zahlende Zins auf 11 % jährlich ermäßigt.

\* Der Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung. Betreffend sind mit dem 1. Oktober 1925 grundsätzlich die bisherigen Ein- und Ausfuhrverbote in Wegfall gekommen. Soweit noch Ein- und Ausfuhrbewilligungen erforderlich sind, werden diese vom Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung (Abwicklungsstelle) in Berlin erteilt. Den bisher noch bestehenden Außenhandelsstellen ist die Veranlassung zur

Erteilung von Ein- und Ausfuhrbewilligungen mit Wirkung vom 1. Oktober 1925 entzogen worden.

\* Marktbericht vom Wagnerviehmarkt in Friedrichsfelde. Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: Schweine 104 Stück, Ferkel 761 Stück. Marktverlauf: Langjames Geschäft bei unveränderten Preisen. Es wurden gezahlt im Engroßhandel pro Stück für: Läuferfische, 7 bis 8 Monate alt, 75-85 Reichsmark, 5 bis 6 Monate alt 55-65 Reichsmark, Felle, 3 bis 4 Monate alt, 35-50 Reichsmark, Ferkel, 9 bis 13 Wochen alt, 25-33 Reichsmark, 6 bis 8 Wochen alt 21-25 Reichsmark.

\* Kartoffelerzeugerpreise je Zentner und in Rm. ab märkischer Station. Weiße Kartoffeln 1,70, rote Kartoffeln 1,85, Obenwälder blaue 2,10, gelbleiße Kartoffeln 2,40 Markt, Fabrikkartoffeln 8-8,50 Pfg. pro Stärkeprozent.

\* Schlachtviehmarkt. Auftrieb: Rinder 1904, darunter Bullen 392, Ochsen 551, Kühe und Färken 961, Kälber 1950, Schafe 5365, Schweine 10.825, Ziegen 31, Schweine aus dem Auslande 570. Preise: Für 1 Pfund Lebendgewicht in Pfg.: Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete 53-56, b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4-7 Jahren 45-50, c) junge, fleischige, nicht ausgemästete 39-42, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 33-38; Bullen a) 52 bis 54, b) 45-48, c) 38-42; Kühe und Färken a) 50-56, b) 40-46, c) 28-35, d) 22-26, e) 18-20; Ferkel 35-40; Kälber a) —, b) 95-103, c) 80-90, d) 65-75, e) 55-62; Stallmaische a) 50-55, b) 35-44, c) 25-32; Schweine a) —, b) 92-94, c) 89-92, d) 85-89, e) 80-83, f) —; Säue 78-82; Ziegen 20-23. Marktverlauf: Bei Rindern, Schafen, Schweinen ruhig, ausgeführte Rinder über Notiz, 6-7 Zentner gesucht, bei Kälbern glatt.

\* Produktentbörse. Die Berliner Hauslebewirtschaft machte um so kräftigere Fortschritte, als Amerika ebenso wie England wesentlich höhere Notierungen sandten. Die Hauptstütze der Festigkeit bestand in dem fast ständigen Angebot des Inlandes, das sich von den gesteigerten Preisen in feiner Weise hat anregen lassen, während die Nachfrage seitens der Mühlen besonders für Roggen sich gemehrt hat. Handelsrechtliche Lieferung war wieder viel in Deckung, auch für Export, für Weizen wie Roggen gesucht und nicht unerheblich höher bezahlt. Getreide war mehr begehrt und teurer. Hafer lag sehr fest, es kommt wenig Angebot heraus, so daß die Forderungen erneut stiegen. Weizen wurde besonders in Roggenmehl wie auch in Weizenmehl in wachsendem Maße begehrt und höher bezahlt. Futtergetreide ebenfalls fester.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

| Getr.           | 7. 10.    | 6. 10.    | Getr.           | 7. 10.    | 6. 10.    |
|-----------------|-----------|-----------|-----------------|-----------|-----------|
| Weiz., märk.    | 211-214   | 207-209   | Weiz. n. f. Br. | 10,2-10,5 | 10,2      |
| pommerscher     | —         | —         | Roggl. f. Br.   | 8,9-9     | 8,7-8,9   |
| Roggl., märk.   | 152-155   | 150-153   | Naps            | —         | —         |
| pommerscher     | —         | —         | Leinsoat        | —         | —         |
| weisspreuss.    | —         | —         | Vitor-Erbf.     | 26-31     | 26-31     |
| Braugerste      | 210-233   | 216-230   | ll. Speiseerbf. | 26-28     | 26-28     |
| Futtererste     | 170-175   | 169-174   | Futtererbf.     | 21-24     | 21-24     |
| Hafer, märk.    | 183-191   | 180-188   | Refusf.         | —         | —         |
| pommerscher     | —         | —         | Ackerbohnen     | —         | —         |
| weisspreuss.    | —         | —         | Wicken          | 22-25     | 22-25     |
| Weizenmehl      | —         | —         | Lupin., blaue   | —         | —         |
| p. 100 Kil. fr. | —         | —         | Lupin., gelbe   | —         | —         |
| Bl. br. inkl.   | —         | —         | Serabellia      | —         | —         |
| Sad (feinst.)   | —         | —         | Napstuchen      | 14,5      | 14,5      |
| Mt. n. Not.     | 27,5-31,5 | 27,5-31,2 | Leintuchen      | 21,3-21,6 | 21,0      |
| Roggenmehl      | —         | —         | Trodenschl.     | 10-10,2   | 10-10,2   |
| p. 100 Kil. fr. | —         | —         | Sopa-Schrot     | 20-20,2   | 20,0      |
| Berlin br.      | —         | —         | Tortm. 30/70    | 8,5       | 8,5       |
| inkl. Sad       | 22-24,5   | 21,7-24   | Kartoffelf.     | 14,8-15,2 | 14,8-15,2 |

Schriftleitung Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

## Sigung

der Gemeinde-Vertretung Halver

am Dienstag, den 13. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr im Sitzungssaal des Amtshauses.

Halver, den 6. Oktober 1925.

Der Gemeinde-Vorsteher.

## Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Hugo Wermeckes, Elektrotechnische Fabrik in Schalksmühle ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin auf den 26. Oktober 1925, vormittags 11 1/2 Uhr, vor dem Amtsgericht hier — Zimmer Nr. 87 — anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigersausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Lübendisch, den 30. September 1925.

Gerichtsschreiber des Amtsgerichts.

## Gewerbl. Mittelstandsvereinigung für den Amtsbezirk Halver.

Am Freitag, 9. Okt. 1925 ab 2 1/2 Uhr nachm. findet im Gasthof zur Post hier selbst ein

## Sprechtag

statt. Herr Dr. Linnarz, Syndikus beim Handwerksamt des gewerbl. Mittelstandes Lübendisch wird in allen Steuer-, Aufwertungs- und sonstigen Fragen bereitwilligst Auskunft erteilen. Die Mitglieder werden gebeten diese Einrichtung recht rege in Anspruch zu nehmen.

Um 6 Uhr nachm. findet ebenfalls ein

## Vortrag

über Steuerfragen usw. statt. — Vollständiges Erscheinen der Mitglieder ist dringend erwünscht. Der Vorstand.

## Arterienverkalkung

schnellste Beseitigung durch unsere Bulgarische Zwiebelkur, einzigartig im Erfolg, geruch- und geschmacklos. Jeder Leidende muß sich kostenlos über diese natürlichste und billigste Kur unterrichten. (Monatskur nur Mk. 3,50)

Sanitas-Depot, Charlottenburg 5

Abteilung: A 191

Für die unserem Entschlafenen erwiesenen Ehren und die herzliche Teilnahme, die wir in überreichem Maße gefunden haben, sprechen wir unseren

## wärmsten Dank

aus.

Im Namen der Hinterbliebenen

Familie Wehberg.

## Hugo Nieding

Herren-Konfektionsgeschäft  
Halver-Eichholz 4.

Anzüge in allen Stoffen von 50-90 M.  
Manchester-Anzüge von 30-40 M.  
Loden-Anzüge von 35-45 M.  
Monteur-Anzüge von 7-9 M.  
Arbeiter-Hosen von 6,50-7,20 M.  
Kammgarn-Hosen gestr. von 12-15 M.  
Manchester von 12-15 M.

Gestrickte Herrenwesten  
schwarz mit Ärmel 8,50-12 Mk.

Gestrickte Knaben Anzüge  
von 10 Mk. an.

## Schlafdecken

Original „Wollmoll“

Größe 140x190 und 150x200

a Stück 3,75 - 12,75 Mark.

## Kalender

Hundertjähriger Kalender

Lahrer Hinkender Vöte

Illustrierter Volks- u.

Reichs-Kalender

zu haben in der

Buchhandlung

Wilh. Bell jr., Halver.

## Kreuzberg.

Sonntag, den 11. und  
Montag, 12. Oktober

## Kirmes-Ball.

Für gute Speisen u. Getränke  
ist bestens gesorgt.

Um geneigten Zuspruch bittet

Max Müller.

## BETTEN

kaufen Sie vorteilhaft, wenn Sie unsere  
unl. roten farbechten Inlett-Qualitäten,  
sowie staubfreien und prima Füllungen  
verwenden.

Wir liefern dieselben in allen Preislagen.  
Versäumen Sie nicht,  
unsere äußersten Preise einzuholen!

Das Beste ist stets das billigste!

Ferner übernehmen wir das Reini-  
gen und Umfüllen alter Betten zu an-  
nehmbaren Preisen. Unsere alte Firma  
bürgt für reelle und prompte Bedienung.

## Geschwister Vogt,

Halver i. W.

Telefon Nr. 12. Gegründet 1840.

## la Woll- und Haarhüte

in allen Preislagen,  
Klappzylinder mit u. ohne Leder.  
Klub-, Flieger- und Sport-  
Mützen,

Bleisfelder Oberhemden, Kragen,  
Vorhemden usw.

Regenschirme u. Spazierstöcke, —

Normal-u. Mako-Wäsche

schwarz u. farbige Glacéhand-  
schuhe für Damen und Herren

Portemonnaies,

Taschenspiegel,

Taschentücher usw.

Krawatten u.

Seidenbinder.

Nur das Neueste.

Fr. Kattwinkel,

Halver.

putzt und  
reinigt alles!

Höchste  
Reinigungswirkung  
und vielseitige  
Verwendbarkeit  
zeichnen es aus.

ATA  
Henkel's Putz-  
und Scheuermittel

## Turnverein

Grünenbaum

Samstag, den 10. d.

Mts. abends 8 Uhr

## Berammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung wird

in der Berammlung be-

kanntgegeben.

Wenn Winterfest be-

schlossen, anschließend

Verteilung der Theater-

rollen.

Der Vorstand.

## Konsumverein Halver

e. G. m. b. H.

## Zwiebeln

angekommen.

Wir bitten dieselben

abzuholen.

Der Vorstand.

## Morgen-Mädchen

für sofort gesucht.

Von wem sagt die

Geschäftsstelle des Allg.

Anzeigers Halver.

Ein kräftiger

Amboschmiede-

Lehrling

sowie

ein geübter

Zuschläger

bei hohem Accu-

lohn per sofort gesucht

F. W. Krägeloh

Schalksmühle.

Heute erhielt ich

tragende

## Kühe

Carl Schmale

Halver.

Telefon 23.

Erhalte Samstag

morgen, den 10. Okt.

eine Sendung prima

Oldenb.

Schweine

u. Läuferfische

Wilh. Jäzender

Meinerzhagen.

Telefon 85.